

Speicher für Begehren und Wissen

Damian Juillard und Ceidra Moon Murphy nutzen im E-Werk Freiburg die schlichte Eleganz des Minimalismus, um von flüchtiger Wahrnehmung, Kontemplation und Krieg zu erzählen.

■ Von Dietrich Roeschmann

Vor zwei Jahren führte Kim Kardeshian durch ihr Beauty-Studio SKKN in Los Angeles und präsentierte stolz zwischen cremefarbenen Loungesesseln und Regalen voller Hautpflegeprodukte einen angeblich originalen Tisch von Donald Judd. Tatsächlich hatte der legendäre US-Minimalist Mitte der Achtziger mit „La Mansana Table“ und dem passgenau integrierbaren „Chair 84“ ein markantes Set von „specific objects“ für den Alltagsgebrauch entworfen. Dumm nur: Der Tisch, den Kim Kardeshian ihren zwei Millionen Followern auf Youtube zeigte, war ein Fake. Man könnte darin die Raube der digitalen Konsumkultur sehen. Warum sollte die Frage der Originalität wichtiger für das Verständnis künstlerischer Arbeiten sein als ihr Look oder das Begehren, das sie entfachen?

Der Basler Künstler Damian Juillard greift diese Idee mit seiner Installation „Liminal Tears“ auf, die derzeit in der Galerie für Gegenwartskunst im Freiburger E-Werk zu sehen ist. Sie besteht aus acht schwarz glänzenden, überlebensgroßen Acrylglasquadern, die sich in strengem Rhythmus wie Rechnerreihen einer Serverfarm aneinanderreihen. Oder wie Kopien des berühmten Monolithen aus Stanley Kubricks Sci-Fi-Kultfilm „2001 – Odyssee im Weltraum“, von Aliens hinterlassen als Urquelle menschlicher Intelligenz. Vier kleine Drucke auf Fliesenkacheln flankieren die dunklen Architekturen an der Wand. Die stark bearbeiteten Fragmente von Internet-Bildern oder Stills aus Instagram Reels diverser Promis zeigen Körperflüssigkeiten wie Blut, Schweiß und Tränen. In Graustufen aufgelöst, erscheinen sie seltsam leblos, wie



Wie Rechnerreihen einer Serverfarm: Damian Juillards Installation „Liminal Tears“

längst getrocknete Spuren sinnlicher Ver-
ausgabe.

Es ist hier nicht das erste Mal, dass Juillard Fliesenkacheln als Bildträger nutzt. Vor gut einem Jahr, an der Regionale 24, kachelte er im Kunstverein Freiburg gleich eine ganze Wand als clubtaugliche Projektionsfläche für queeres Begehren. Wie damals hat er auch seine Installation im E-Werk um einen Duft erweitert, doch diesmal geht es nicht um Verführung. Der Geruch von „Liminal Tears“ versteht sich als eine Art Anti-Parfüm, komponiert nach abstrakten Vorstellungen von Materialien wie Sand, Metall, Sauerstoff oder Wäsche im Wind.

Das passt gut zum permanenten Wechsel der Verfestigung und Verflüssigung der Wahrnehmung, den Damian Juillard mit seiner Kunst provoziert. Denn auch beim Umrunden der Acrylglasquader löst sich die hermetische Ordnung der schwarzen Oberflächen auf. Auf ihren Rückseiten öffnen

sich abstrakte Bildräume in Schwarz-Weiß, komponiert aus zahllosen Scans, die er von Alltagsdingen, Blumen oder eigenen Zeichnungen macht und dabei den Belichtungs-vorgang häufig mit Spiegeln stört. Im Prozess der ständigen Bearbeitung, Überblendung und Reproduktion entstehen so Zustände von Bildern abseits der Idee des Originals, die sich dem flüchtigen Blick gleichermaßen erschließen wie der konzentrierten Betrachtung.

Volle Aufmerksamkeit erfordert dagegen die Ausstellung „Groundworks“ von Ceidra Moon Murphy, die zeitgleich in der Pfeilerhalle des E-Werks zu sehen ist. Das zumindest legt der dicke Aktenordner nahe, den die junge Britin auf Ebay erworben hat und der nun zum Einlesen ins Thema der Ausstellung im ersten Raum ausliegt. Er umfasst Hunderte von Seiten mit Unterrichtsplänen eines Waffenausbilders der britischen Armee. Dass diese für Laien völlig unverständ-

lich bleiben, gehört zu Murphys Konzept. Was sie interessiert, sind Strategien, mit denen Institutionen Wissen verbergen, verschleiern oder zurückhalten. Auf eindrucksvolle Weise erzählt von diesem bedröhten Schweigen vor allem die zentrale Installation „Earwitness“, für die Murphy zwölf ausgemusterte Flugschreiber gleicher Bauart an Drahtseilen knapp über dem Boden von der Decke hängen lässt. Randvoll mit gespeicherten Informationen, bleiben sie dennoch stumm. Und auch die schalltoten Kammern, die Murphy an britischen Universitäten fotografiert hat, verraten nichts von dem Wissen, das hier für die Rüstungsindustrie generiert wird.

▶▶ **Damian Juillard:** Liminal Tears / C. M. Murphy: Groundwork. Galerie für Gegenwartskunst, E-Werk Freiburg, Eschholzstr. 77. Bis 23.3. Do bis Fr 17-20 Uhr, Sa 14-20 Uhr, So 14-18 Uhr. gegenwartskunst-freiburg.de